

«Bei mir ist alles Gold, was glänzt.»

Montag:

Eigentlich wäre heute mein Freitag – ausschlafen, lesen, den Tag geniessen. Doch leider wartet die Buchhaltung auf mich. Lange habe ich diese Arbeit vor mir hergeschoben, weil ich sie nicht mag. Wegen des Jahresabschlusses kann ich sie nicht noch länger hinauszögern. Seit zwei Jahren arbeite ich jetzt als selbständige Goldschmiedin mit eigenem Atelier. Den direkten Kundenkontakt und die kreative, selbständige Arbeit schätze ich sehr. Leider konnte ich mich bis jetzt noch nicht mit dem Rechnungswesen anfreunden. Nach drei Stunden Zahleneintippen bleibt das Erfolgserlebnis zum Glück nicht aus: Alle Zahlen stimmen auf den Rappen genau, und das lange Suchen nach Fehlern bleibt heute aus. Unverhofft kann ich mit meinem Mann Bruno den freien Nachmittag geniessen.

Dienstag:

Motiviert mache ich mich daran, anstehende Offerten zu bearbeiten. Das benötigte Material kalkulieren, die Stunden abschätzen, den Aufwand von Fremdarbeiten abklären sowie Ideen und Kundenwünsche in Zeichnungen umsetzen. Die Arbeit am Morgen erledige ich erfreulicherweise sehr speditiv. Während des Mittagessens scheint mir die Sonne ins Gesicht. Blauer Himmel und frühlinghafte Temperaturen lassen meine Motivation für die Arbeit am Nachmittag schwinden. Soll ich mir heute einen freien Nachmittag gönnen? Noch immer kriege ich bei diesem Gedanken ein schlechtes Gewissen. Deshalb arbeite ich pflichtbewusst weiter. Um vier Uhr mache ich dann endgültig Schluss, weil ich mit der Arbeit feststecke. Mein Fazit: Ein inspirierender Spaziergang im Sonnenschein hätte sicher mehr kreative Impulse gebracht und ich ärgere mich, dass ich nicht mehr von meiner Freiheit als Selbständige profitiere. Das Schöne liegt doch so greifbar nah.

Mittwoch:

Heute arbeite ich an meiner neuen Duftschnuckkollektion, die nicht

nur für das Auge, sondern auch für die Nase ein Erlebnis sein soll. Sie besteht aus aufwändig emaillierten Schmuckstücken. Zwischen den einzelnen Arbeitsgängen am Emailofen habe ich längere Wartezeiten, bis die einzelnen Teile nach dem Brennen wieder abgekühlt sind. Ich genieße diese Zeit. Sie erlaubt es mir, in den Tag hineinzuträumen. Wie sieht meine Zukunft aus? Werde ich jemals Arbeit und Familie unter einen Hut bringen? Was ist mir besonders wichtig? Auf was werde ich verzichten müssen? Plötzlich klingelt das Telefon und holt mich in die Gegenwart zurück. Die Fragen bleiben vorerst unbeantwortet.

Donnerstag:

Der Tag beginnt mit einem Schmuckworkshop. Das heisst, ein Paar fertigt unter meiner Anleitung seine Eheringe selber an. Vor etwa zwei Wochen haben wir gemeinsam die Ringe entworfen, die sie nun schmieden werden. Noch etwas nervös und im Ungewissen, was auf sie zukommen wird, setzen sie sich an die Werkbank. Die Arbeit beginnt mit dem Zusägen des Goldblechs. Danach wird das Material gewalzt, gebogen und gelötet. Die Ringe nehmen langsam Form an. Gleichzeitig weicht die anfängliche Nervosität des Paares dem Stolz, die eigenen Ringe selber geschmiedet zu haben. Nach geduldigem Feilen, Schmirgeln und Polieren sind die Ringe fast fertig. Es fehlen nur noch die Gravuren und die Brillanten. Diese Arbeiten werden später von mir oder externen Spezialisten erledigt. Es ist für alle Beteiligten ein gelungener Tag, und ich genieße das Gefühl, zwei Menschen ein unvergessliches Erlebnis ermöglicht zu haben.

Freitag:

Am Sonntag wollen Bruno und ich in die Ferien fahren. Deshalb gilt es heute noch alle die kleinen Arbeiten zu erledigen: Material für die übernächste Woche bestellen, die Eheringe von gestern der Graveurin schicken, die beiden Schmuckworkshops für morgen vorbereiten ... – und das Büro aufräumen.

Es ist einer der Tage, die zu kurz erscheinen, um alles zu erledigen. Immer wieder fällt mir etwas Neues ein, das vor den Ferien unbedingt noch erledigt sein muss. Eigentlich ist inzwischen alles bereit, doch das Gefühl, etwas Wichtiges vergessen zu haben, bleibt. Schlussendlich schaffe ich es doch, meine Gedanken von meiner Arbeit zu lösen. James Bond hilft mir dabei!

Samstag:

Es ist das erste Mal, dass ich am gleichen Tag zwei Schmuckworkshops hintereinander geplant habe. Ich bin etwas angespannt, weil es zeitlich nicht aufgehen könnte. Was mache ich, wenn das erste Paar nicht fertig wird, bevor das zweite eintrifft? Es bleibt mir keine Zeit, lange darüber nachzudenken. Das erste Paar steht bereits vor der Tür. Sie sind das zweite Mal bei mir im Atelier. Das erste Mal fertigten sie ihre Ringe aus Wachs an, und diese mussten dann auswärts in Palladium gegossen werden. Beide sind gespannt, wie die Ringe jetzt aussehen. Zufrieden mit dem Resultat gehen sie voller Elan an das Verputzen der Ringe. Zum Glück sind wir gut im Zeitplan, und ich werde wieder lockerer. Auch beim zweiten Schmuckworkshop am Nachmittag klappt alles wie am Schnürchen. Ich bin sehr zufrieden.

Sonntag:

Ausschlafen, packen und ab in die Ferien. Ich freue mich auf eine erholsame und ruhige Woche mit Skifahren, Lesen und Faulenzen.

Caroline Mojonier, Goldschmiedemeisterin aus Winterthur, www.mojo-design.ch.



Bild: Bruno Mojonier-Singl.

Zitat:

Fachleute sind sich noch uneinig, ob es sich beim Burnout-Syndrom um eine neue Krankheit handelt oder ob es nur ein anderer Begriff ist für Depression. Bei der Behandlung von Betroffenen ist man inzwischen von der Schonung weggekommen und tendiert zu einer baldigen Wiedereingliederung in die Arbeitswelt – offenbar erfolgreich: **«Die Spezialisten der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich machen gute Erfahrungen mit einem möglichst schnellen Wiedereinstieg ins Berufsleben»**, schreibt Rico Nil im Editorial der Zeitschrift **«Wendepunkt»**, die Informationen zu Depressionen und Angststörungen liefert. Wichtig sei dabei, dass die Balance stimme und die Betroffenen weder unter- noch überfordert seien. So können sie bald wieder Fuss fassen. **mn.**